

## **Tu Deinen Mund auf für die Stummen**

„Halt den Mund, was verstehst Du schon davon, da soll man sich besser raushalten!  
Die Mächtigen machen sowieso, was sie wollen, hat keinen Zweck darüber zu reden.  
Und übrigens: Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.  
Halt Deine Zunge im Zaum!“ – so sagen wir manchmal.

Aber ich will meinen Mund nicht halten, kann es nicht – denn das, was da geschieht,  
treibt mich um, lässt mich schlecht schlafen und lässt mich nicht in Ruhe.

Am 13. Februar 2007 ist die Familie Kazan (Eltern und 6 Kinder) aus Rothenbergen  
nach 14 Jahren Aufenthalt in Deutschland in die Türkei abgeschoben worden, weil  
der Vater straffällig war. Nach dem damals geltenden Gesetz musste eine Familie  
immer komplett abgeschoben werden, wenn einer oder eine straffällig war. Wenige  
Wochen später, im April des gleichen Jahres, gibt es dann schon ein neues  
Ausländergesetz, das es ermöglicht, integrierte Familienangehörige im Land zu  
belassen, auch wenn ein Familienmitglied wegen Gesetzesübertretungen  
abgeschoben wird.

Es bildet sich sofort ein Unterstützerkreis von Menschen, die mit den Kazans zu tun  
hatten. Man setzt sich für die Rückkehr von Mutter und Kindern ein. Und Anfang Juli  
hätte das auch geschehen können. Nachdem es eine weitreichende Vereinbarung mit  
dem Landrat gab, nachdem die Unterstützer sich verpflichtet hatten, alle Kosten zu  
übernehmen, stand der Rückkehr eigentlich nichts mehr im Weg. Aber dann  
interveniente der Regierungspräsident in Darmstadt im Auftrag des Hessischen  
Innenministers.

Es folgt ein banges und schwieriges Jahr, besonders für Saliha Kazan und ihre Kinder.  
Die sind inzwischen in Istanbul. Saliha hat sich von ihrem Mann getrennt und kämpft  
für ihre Kinder. Sie werden weiter vom Helferkreis unterstützt, aber was ist schon die  
finanzielle Unterstützung, wenn man als Fremde im fremden Land leben muss, immer  
in Angst, dass die eigenen Brüder oder die des Mannes einen verfolgen, wenn die  
Kinder nicht in die Schule gehen können, bei diesem Leben in völliger Isolation und  
ohne Perspektive.

Dann im März diesen Jahres die Entscheidung des Verwaltungsgerichtes Frankfurt  
zugunsten der Kinder und ihrer Mutter. Die Kinder – so das Urteil des  
Verwaltungsgerichtes – hätten nicht abgeschoben werden dürfen. Und da man den  
Kindern nicht zumuten könne, alleine zu leben, müsse auch die Mutter wieder nach  
Deutschland kommen dürfen. Wegen der Tragweite des Urteils räumt das

Verwaltungsgericht Berufung ein, aber der Landrat akzeptiert aus humanitären Gründen das Urteil und weigert sich in Revision zu gehen.

Der Innenminister sieht das aber immer noch anders. Er setzt sich über die Entscheidung des Gerichts und die des Landrats hinweg und weist den Regierungspräsidenten in letzter Minute an, Berufung einzulegen.

Alle Hoffnung umsonst? Ein politischer Machtkampf? Ein konstruiertes Selbsteintrittsrecht, weil man die Entscheidung der untergeordneten Behörde nicht akzeptieren möchte? Dabei dachte ich immer, es gäbe in unserem Land so etwas wie Gewaltenteilung!?!

Das alles geht auf Kosten der Kazankinder und ihrer Mutter. Wie soll man denen erklären, was da geschehen ist? Wie ihnen Mut für die nächsten Tage machen? Wie ihnen erklären, dass die so sehnlichst erhoffte Rückkehr in die Heimat wieder in weite Ferne gerückt ist?

Bei Jesaja lesen wir:

Gott sagt: „Dann werdet ihr zu mir rufen, und ich werde euch antworten; wenn ihr um Hilfe schreit, werde ich sagen: 'Hier bin ich!' Wenn ihr aufhört, andere zu unterdrücken, mit dem Finger spöttisch auf sie zu zeigen und schlecht über sie zu reden, wenn ihr den Hungernden zu essen gebt und euch den Notleidenden zuwendet, dann wird es euch gut gehen.

Ich, GOTT, werde euch immer und überall führen, auch im dürren Land werde ich euch satt machen und euch meine Kraft geben.“ Jesaja 58,9-12

Wir haben diesen Abschnitt gerade im Religionsunterricht im 5. Schuljahr gelesen. Da haben wir versucht herauszufinden, was Gott von uns erwartet, wie wir miteinander umgehen sollen. Da kann ich doch nicht schweigen zu dem, was da in unserem Land passiert. Und die, die da so unmenschlich entschieden haben, haben das C in ihrem Parteinamen!

Ich will nicht schweigen. Ich will mich nicht ent-mündigen lassen von der Furcht, ich will nicht anderen nach dem Mund reden. Will mich nicht mund-tot machen lassen durch Argumentationen von angeblicher Vernunft und scheinbar unausweichlicher Notwendigkeit.

Ich kann nur sagen, was ich fühle.

Und ich weiß auch, ich bin nicht allein.

Ich rede nicht allein, ich bete nicht allein.

Manchmal kann Reden auch Gold sein.

Und wer schweigt, hat sich schon entschieden.

„Tu Deinen Mund auf für die Stummen, für die Sache aller, die entrechtet sind!“ - das will ich tun.

Pfarrerin Edda Deuer, Evangelische Kirchengemeinde „Auf dem Berg“